

Gebetstag für Opfer sexuellen Missbrauchs

Materialsammlung 2019

Papst Franziskus hat angeregt, jährlich einen Gebetstag für Opfer¹ sexuellen Missbrauchs zu begehen. Für Deutschland haben die Bischöfe festgelegt, dass dieser von den Kirchengemeinden rund um den 18. November stattfinden sollte, an dem zugleich der „Europäische Tag zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch“ ist. In diesem Jahr wird empfohlen, den Gebetstag am 33. Sonntag im Jahreskreis (17. November 2019) oder in unmittelbarer zeitlicher Nähe dazu zu begehen. Die folgenden Materialien bieten Anregungen und Hilfestellungen für die Gestaltung eines Gottesdienstes aus diesem Anlass. Sie verstehen sich als Ergänzung zu den bereits vorhandenen Materialien auf www.dbk.de.

Die Materialien eignen sich für den sonntäglichen Gemeindegottesdienst, aber auch für Gottesdienstformen wie zum Beispiel eine Gebetsstunde, einen Klage-Weg oder Ähnliches. Dies würde einem „Gebetstag“ in besonderer Weise entsprechen und könnte auch weitere Menschen über den Kreis der sonntäglichen Gottesdienstbesucher hinaus ansprechen. Auch eine ökumenische Kooperation ist in diesem Anliegen möglich. Bei der Auswahl der Texte sollten die Gottesdienstform und die pastorale Situation sowie die übrigen Elemente des Gottesdienstes bedacht werden.

Die Thematisierung des Gebetstags im Gottesdienst sollte vorher angekündigt werden. Wenn vor Ort Missbrauchsfälle bekannt geworden sind, ist eine besondere Sensibilität notwendig, unter Umständen sollte das Gespräch mit den Betroffenen gesucht werden. Bei den Überlegungen zur Gestaltung eines Gottesdienstes ist die Beratung in einem Gremium beziehungsweise Kreis sehr angeraten (Pastoralteam, Pfarrgemeinderat, Liturgieausschuss). Wenn mit der Mitfeier von Kindern zu rechnen ist, müsste dies besonders bedacht werden.

Bei den Fürbitten können weitere Anliegen mit aktuellem beziehungsweise lokalem Bezug ergänzt werden. Am Schluss eines Gottesdienstes kann die Einladung ausgesprochen werden, an einem bestimmten Ort in der Kirche (etwa vor einem Kreuz) eine Kerze zu entzünden und damit die Solidarität und das Gebet für die Betroffenen ganz persönlich zum Ausdruck zu bringen.

¹ Für die Menschen, die sexuellen Missbrauch erlitten haben, verwenden wir verschiedene Begriffe: Das Wort „Opfer“ macht deutlich, dass sie im Missbrauchsgeschehen Opfer, d. h. einem Täter/einer Täterin ausgeliefert waren. Das Wort „Betroffene/r“ soll zum Ausdruck bringen, dass diese Menschen mit ihrer Geschichte leben, aber nicht dadurch festgelegt, sondern handlungsfähig sind.

Fürbitten zur Auswahl

V: Lasst uns Fürbitte halten und miteinander zu Gott beten, dem Freund des Lebens, der allen Menschen das Leben in Fülle schenken will. Wir tun dies als Gemeinde, zu der auch von sexueller Gewalt betroffene Menschen gehören.

1. Lasst uns beten für die Menschen, die Gewalt und Missbrauch erlitten haben oder heute erleiden, die von ihrem Schmerz und ihrer Verzweiflung nicht sprechen können und deren Signale nicht ernst genommen werden.

V: Gott, du Freund des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

2. Beten wir für alle, die in unserer Kirche und in unserer Gesellschaft Verantwortung tragen und oft in der Versuchung stehen, das Leid der Betroffenen zu verharmlosen und sich der Wahrheit nicht zu stellen.

V: Gott, du Freund des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

3. Lasst uns beten für die Menschen, die erschrecken und oft nicht weiter wissen, wenn sie von Gewalttaten an Kindern und Jugendlichen hören. Und auch für jene, die in Familien und Schulen, in Kirche und Gesellschaft zu einer Atmosphäre des Vertrauens und der Anteilnahme beitragen.

V: Gott, du Freund des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

4. Beten wir für alle, die Verletzungen, Zurückweisung und Ausgrenzung erfahren, die sich nach heilsamer Gemeinschaft und Zugehörigkeit sehnen und nach der Begegnung mit Menschen, die ihnen in Wort und Tat von Gottes Güte erzählen.

V: Gott, du Freund des Lebens. – A: Wir bitten dich, erhöre uns.

V: Gott, du willst unser solidarisches Miteinander, unsere Standhaftigkeit und unsere Hoffnung stärken, damit wir einander Lasten tragen helfen und keiner von uns zurück bleiben muss. Wir vertrauen darauf, dass du bei uns bist alle Tage unseres Lebens, bis wir dich schauen dürfen in deinem Licht.

Amen.

Stimmen von Betroffenen

a) Erfahrungsbericht einer Betroffenen

Ich war neun, als der Missbrauch begann. Er dauerte drei Jahre. Der Täter war ein Freund meiner Familie. Sie schickten mich immer wieder zu ihm. Er sei doch so nett und freundlich, sagten sie. Ich wusste es anders, denn ich erlebte auch seine dunkle Seite. Einmal, nur einmal habe ich versucht zu erzählen, was mir geschieht. Meine Mutter glaubte mir nicht. Sie sagte: „Sowas darfst du nicht sagen!“ Ich sagte dann nichts mehr, niemandem. 30 Jahre lang.

Heute will ich und muss ich reden. Nein, nicht von den Einzelheiten der Taten. Aber von dem Leiden, das anfang, als die Gewalt zu Ende war. Albträume, Ängste und eine hohe innere Unruhe gehören zu meinem Alltag. Depressionen auch. Rückenschmerzen, Hautkrankheiten, ... die Liste ist lang. Manchmal überfällt mich die Erinnerung. Dann ist es, als geschähe die Gewalt in der Gegenwart. Ich traue mir selbst nicht. Ich traue auch anderen Menschen nicht und meide den Kontakt mit ihnen. Sie könnten mich verletzen.

Das Schlimme ist: Sie tun es auch. Wenn sie über Missbrauchsoffer sprechen, als wären die nicht mitten unter ihnen. Als gehörten die gar nicht dazu. Ich höre Opferbeschuldigungen: geldgierig, selber schuld, machen sich nur wichtig, stören die gute Stimmung, unzurechnungsfähig und nicht belastbar seien sie, heißt es. Nicht belastbar? Ich arbeite gut in meinem Beruf, engagiere mich ehrenamtlich, habe unsere Kinder großgezogen – und zugleich immer mit den Folgen des Missbrauchs gekämpft. Es ist, als lebte ich in zwei Welten – der Welt der normalen Leute und in meiner Welt: einsam und voller Ängste, Zweifel und Unruhe. Dieses Leben kostet viel Kraft.

Einmal habe ich einer Frau gesagt, ich habe Missbrauch erlebt. Sie meinte nur: Das sei doch lange vorbei. Ich solle in die Zukunft schauen. Für mich ist es nicht vorbei. Es wird mich bis zum letzten Atemzug begleiten. Obwohl ich in einer langen Therapie viel gelernt habe, das mich ein wenig leichter leben lässt.

Ich wünschte, die Menschen um mich herum könnten ein wenig verstehen, wie es mir und anderen Betroffenen geht. Ich wünschte, sie würden mir zuhören, ohne mich zu beschuldigen und zu beschämen. Mein größter Wunsch ist, dazugehören zu dürfen, irgendwo ein wenig daheim sein zu können in dieser Welt und bei einigen Menschen. Vielleicht könnte ich dann auch wieder Gott vertrauen.

Quelle: Erfahrungsbericht eines Mitglieds der Mailingliste „GottesSuche“

b) Anonyme Stimmen von Betroffenen

Im Folgenden sind Aussagen von Menschen zu finden, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. Diese Aussagen könnten im Gottesdienst in die Statio oder Predigt eingebaut werden. Oder ein oder zwei Personen lesen die Aussagen im Wechsel.

Was ich erlebt habe, kann ich gar nicht erzählen.

Ich hab' lange geglaubt, ich wär' die Einzige, der das passiert ist.

Lange habe ich mir Heilung gewünscht. Bis ich erkannte: Für mich wird es keine Heilung geben. Aber ich habe leben und hoffen gelernt – und das ist Heil für mich.

Als ich vierzehn war, erzählte ich unserem Pfarrer, was mir zu Hause passiert. Er antwortete: Gott liebt dich trotzdem.

Ich werde nicht gefragt, was ich will – andere scheinen das immer besser zu wissen als ich selbst.

Seit ich mich geoutet habe als Opfer, halten mich meine Kollegen nicht mehr für belastbar. Sie fragen dann immer, ob ich eine Arbeit auch wirklich schaffe oder ob das nicht zu viel für mich ist. Es fehlt nur noch, dass sie dazusagen: Zu viel für dich als Missbrauchsoffer.

Gott fehlt mir. Ich fürchte aber, dass ich ihm auch nicht trauen kann, selbst wenn er da wäre. Ist das schon Glaube, wenn ich sage: Gott fehlt mir?

Immer wieder werde ich gefragt, ob ich dem Täter vergebe. Der Täter sagt bis heute, da war nichts. Wie kann ich jemandem vergeben, der gar nichts getan hat?

Ich fühlte immer, dass Gott weit weg ist. Und ich würde so gerne spüren, dass Gott auch für mich da ist. Manchmal hilft es mir, zu sehen, dass andere Menschen Gott vertrauen können.

Vielleicht kann ich das ja auch noch einmal erleben, dass Gott bei mir ist.

Als ich die Fürbitte für Missbrauchsoffer im Gottesdienst hörte, hatte ich die Hoffnung, dass ich in einer solchen Gemeinde vielleicht dazugehören könnte.

Ich spürte, dass der Pfarrer das, was ich erleben musste, schlimm findet. Endlich war da einer, der auf meiner Seite stand, ohne Wenn und Aber.

Quelle: Annette Buschmann, Barbara Haslbeck, Erika Kerstner: Damit der Boden wieder trägt. Seelsorge nach sexuellem Missbrauch (Ostfildern 2016).

Überlegungen zur Verbindung zwischen den Lesungen des Tages und Betroffenen sexualisierter Gewalt

(33. Sonntag im Jahreskreis)

1. Lesung: Mal 3, 19–20b

2. Lesung: 2 Thess 3, 7–12

Evangelium: Lk 21, 5–19

Die Texte der Lesung aus Maleachi und im Evangelium von Lukas sprechen von einer ängstigen Krisenzeit. Die „Zeichen dieser Zeit“ sind gekennzeichnet durch die Zerstörung des Tempels, durch Irrlehrer, Kriege, Unruhen, Kämpfe zwischen Völkern, Erdbeben, Seuchen, Hungersnöte, Verfolgung, Hass, Entzweiung von Familien, ... kein Stein bleibt auf dem anderen. Oder, in dem Bild, das der Prophet Maleachi gebraucht: „Seht, der Tag kommt, er brennt wie ein Ofen.“ Zugleich fordert das Evangelium auf: Gebt Acht vor Irreführung! Lasst euch nicht erschrecken! Legt Zeugnis ab! Vertraut auf Gott, bleibt standhaft. Und die Bibel gibt ein Versprechen: „Ihr werdet das Leben gewinnen.“

Die in der Endzeitrede Jesu benannten „Zeichen dieser Zeit“ gehören in jede Zeit: In die Vergangenheit (der Tempel ist längst zerstört, als das Evangelium geschrieben wird), in die Gegenwart und in eine angstvoll erwartete Zukunft. Bis heute erleben wir solche Krisenzeiten², derzeit durchaus auch in Bezug auf die katholische Kirche. Das Sichtbarmachen des sexuellen Missbrauchs durch Kleriker und andere Personen sowie des mangelhaften Umgangs der Verantwortlichen hat weitgehende Auswirkungen. Oft entsteht das Gefühl, dass hier kein Stein mehr auf dem anderen bleibt. Manche wünschen sich das auch.

„Kein Stein auf dem anderen ...“ Dies beschreibt aber auch treffend die Persönlichkeit und das Grundvertrauen eines jungen Menschen, der Opfer von sexuellem Missbrauch geworden ist. „Ich verbrenne von innen“ ist das Zitat einer Betroffenen³.

Dies ist eine Krise, die viele Menschen schon sehr lange bedroht: sexueller Kindesmissbrauch und seine anhaltenden Folgen. Die Forschung – und mit ihr der Europarat – sagt: „One of Five“, eine/r von Fünf ist von sexualisierter Gewalt betroffen. Die Betroffenen leiden still, meist unsichtbar, oft ein Leben lang. Weil Kindesmissbrauch meist im Verborgenen geschieht und das Wissen darum immer wieder verschwindet, sind die Betroffenen meist isoliert und alleine mit ihrem Leid. Die tröstende Gemeinschaft der Mit-Leidenden und Mit-Fühlenden ist ihnen oft versagt.

Weil auch in der Kirche bis vor einigen Jahren das Leid der Betroffenen unsichtbar gehalten wurde, ist es auch eine Krise der Kirche, sowohl der Christinnen und Christen in ihren Gemeinden als auch der Kirchenleitungen.

Jesus nennt in dieser Endzeitrede im Evangelium vier Haltungen, die in der Krise weiterführen.

² Franz Kafka hat einmal formuliert: „Der jüngste Tag findet jeden Tag statt.“, in: Carl Amery, Global Exit, S. 134.

³ Titel einer Ausstellung der Fachberatungsstelle „Feuervogel“, Balingen. www.feuervogel-zollernalbkreis.de/ausstellung/

1. Gebt Acht vor Irreführung: Wir wissen, dass Täter und Täterinnen ihre Opfer und ihr Umfeld in die Irre führen: Sie scheinen so nett und engagiert, so kinderlieb, so modern und zugewandt! Sie sagen „Liebe“ und „Freundschaft“ – und beuten doch das Kind für ihre eigenen Bedürfnisse aus. Sie führen ihre Opfer in die Irre, indem sie ihnen die Schuld zuschieben.

Irreführend wäre auch, wenn die Betroffenen weiterhin unsichtbar und einsam bleiben würden (anstatt „Einer trage des anderen Last!“ *Gal 6,2*), wenn sie zusätzlich zu den Gewaltfolgen noch Beschuldigungen von Dritten (geldgierig, selber schuld,) ertragen müssten, wenn sie weiterhin schweigen müssten, weil niemand von ihrem Leid hören will ...

2. Lasst euch nicht erschrecken: Wer von den Folgen von Kindesmissbrauch hört, erschrickt angesichts dessen, was Menschen Kindern, Jugendlichen und anderen Schutzbedürftigen antun können und welche gravierenden Folgen die sexualisierte Gewalt hat. Wer selbst sexuell missbraucht wurde, erleidet den Schrecken, den der erlittene Terror des Missbrauchs nicht selten ein Leben lang ausübt. „Lasst euch nicht erschrecken“ kann dann heißen: Überwinde den Schrecken, dass du in die Irre geführt wurdest. Geh weiter – auf Betroffene zu, aus dem Schrecken hinaus.

3. Legt Zeugnis ab: Zeugnis von der Güte Gottes ablegen, kann bedeuten, dass die Menschen in den Gemeinden sich dem Schrecken stellen, sich für das Leben und Leiden von Missbrauchsoffern, die oft mitten unter ihnen sind, interessieren und die Wahrheit aushalten. Dass sie Anteil nehmen an den Problemen, aber auch den Freuden Betroffener; dass sie Betroffenen zuhören und ihnen vermitteln, dass Betroffene dazugehören.⁴ Betroffene ihrerseits könnten Zeugnis davon ablegen, wie heilsam Zugehörigkeit ist und wie ihnen der Glaube eine Hilfe ist.

4. Vertraut auf Jesus, bleibt standhaft: Sich dem Leid Betroffener auszusetzen, ist nicht einfach. Es kann an Grenzen der Fähigkeit zum Mitfühlen führen, selbst bei nahestehenden und geliebten Menschen. Es kann eigene lebensnotwendige Sicherheitsgefühle in Frage stellen. Sich mit den Betroffenen solidarisieren gefällt nicht allen. Es kann Widerstand geben, sodass die Solidarischen selbst isoliert werden. Wer da standhaft an der Seite Betroffener bleibt, darf gewiss sein, dass gut ist, was er oder sie „einem der Geringsten“ (*Mt 20, 40*) tut: Er schenkt Mitgefühl, Hoffnung und Gemeinschaft.

Am Ende gibt Jesus denen, die durch die Krise erschüttert werden und sich dennoch nicht am Aufbau des Reiches Gottes hindern lassen, ein großes Trostwort mit: „Sie werden das Leben gewinnen.“ Noch schöner formuliert es die alttestamentliche Lesung: „Für euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wird die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen und ihre Flügel bringen Heilung.“

Das Leben Betroffener kann leichter werden.

Das achtsame und gerechte Zusammenleben in unseren Gemeinden kann gelingen.

Das Heil Gottes kann Wirklichkeit werden. Beten wir darum!

⁴ Jörg Fegert: „In einem Projekt unserer Klinikschule formulierten die bei uns behandelten und betreuten Kinder und Jugendlichen einen ihrer zentralen Wünsche für ihr Leben: ‚dazugehören‘. Seelisches Leid ist häufig mit sozialer Isolation, mit beeinträchtigten und belasteten Partnerbeziehungen verbunden. Betroffene als dazugehörig zu betrachten, sie im Dazugehören zu unterstützen, ist aus meiner Sicht die zentrale Aufgabe.“, in: <https://www.herder.de/stz/hefte/archiv/144-2019/3-2019/empathie-statt-klerikalismus-chancen-und-grenzen-externer-unterstuetzung-bei-der-auseinandersetzung-mit-sexuellem-missbrauch/>

Impuls

bartimäus

überlege es dir gut

ob du wirklich sehen willst

viel schreckliches kennst du

bislang nur vom hörensagen

willst du wirklich

fremdes leid mit ansehen

und der ungerechtigkeit der welt

ins auge blicken

sehen will ich Herr

augenblicklich

dich anschauen

und mit dir im blick

fürchte ich nicht

alles zu sehen

Quelle: Andreas Knapp: Heller als Licht (Würzburg 2015).

Hinweise:

Der Gottesdienstvorschlag hat dem Vorsitzenden der Liturgiekommission der Deutschen Bischofskonferenz vorgelegen; er widerspricht nicht den liturgischen Vorschriften.

Mitarbeit: Sabine Hesse, Präventionsbeauftragte der Diözese Rottenburg-Stuttgart; Erika Kerstner, ökumenische Initiative „GottesSuche“; Dr. Marius Linnenborn, Deutsches Liturgisches Institut.

Das Thema des diesjährigen Europäischen Tages zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexuellem Missbrauch lautet „Empowering children to stop sexual violence“. Die Materialien, die der Europarat hierzu veröffentlicht hat, können unter folgendem Link abgerufen werden: <https://www.coe.int/en/web/children/2019-edition>.